

Kaukasische Bronzeaxt

Inv.-Nr. IVB 1946/147.

Maße: Länge: 16,8 cm; Höhe 6,3 cm; Dicke:
3,5 cm.

Fundort: Unbekannt, vermutl. westlicher Kau-
kasus.

Datierung/Kulturelle Zuordnung: Spätbronze-
zeit, Koban-Kultur,

10./9. Jahrhundert v. Chr.



Bronzeaxt mit geschwungener Klinge und mandelförmigem Schäftungsloch (Kobanaxt Typ A4A nach Reinhold). Axtkörper auf Höhe der Lochung durch drei Rippen profiliert. Nacken durch Gebrauch leicht deformiert.

In den nicht allzu umfangreichen Unterlagen zur Geschichte der vor- und frühgeschichtlichen Studiensammlung sind für die 1950er-Jahre unter der Direktion von Otto Kleemann (1911–1996) neben einigen Ankäufen auch zwei größere Tauschaktionen vermerkt, die mit Museen in Belgien und in Österreich vereinbart worden sind. Neben einem heute in dieser Form nicht mehr existierenden Museum in der wallonischen Stadt Mons, Belgien, handelt es sich um einen Tausch mit der Prähistorischen Abteilung am Naturhistorischen Museum in Wien. Auslöser für den Kontakt mit einem der größten vor- und frühgeschichtlichen Museen Mitteleuropas war vermutlich die Tatsache, dass der spätere und langjährige Direktor der Prähistorischen Abteilung, Wilhelm Angeli (1923–2015), just in dieser Zeit (1954/55) als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Bonn tätig war.

Der Austausch archäologischer Objekte fand 1955 statt. Seit dieser Zeit besitzt die vor- und frühgeschichtliche Studiensammlung insgesamt elf Fundstücke aus dem osthallstattischen Gräberfeld von Vače, Slowenien (früher: Waatsch, Unterkrain), ein weiteres hallstattzeitliches Gefäß mit Fundortangabe „St. Margareten“, zwei Objekte aus „Ungarn“ und aus Schipenitz, Herzogtum Bukowina (heute: Schypynzi, Oblast Tscherniwzi, Ukraine), je zwei Objekte aus Zypern und dem Kaukasus sowie vier Fundstücke aus den früheisenzeitlichen Gräberfeldern von Este, Prov. Venetien, Oberitalien. Über dieses in Bonn vorliegende Fundspektrum können wesentliche Aspekte der österreichischen – in diesem Fall speziell der Geschichte der archäologischen Forschung in der k. u. k.-Doppelmonarchie des 19. und frühen 20. Jahrhunderts – verfolgt werden.

Mit den Fundorten Vace, Schypynzi, Este und „Ungarn“ wird ein Raum umschrieben, der vom Südwesten (Este) bis in den Nordosten (Schypynzi) gut das Gebiet k. u. k.-Doppelmonarchie bis zum Ende des

ersten Weltkriegs umschreibt. Ihr Weg in die zentrale prähistorische Sammlung Österreichs in Wien ist im Generellen daher gut nachvollziehbar; der Weg des Einzelobjekts bedarf jedoch in dem einen oder anderen Fall noch detaillierter Nachforschung.

Die Fundorte „Kaukasus“ und „Zypern“ beschreiben hingegen einen anderen Zugang. Hier handelt es sich um Objekte, die aufgrund von Forschungsreisen einzelner Persönlichkeiten und daran anschließenden Schenkungen oder Übertragungen nach Wien gelangten. Die kaukasischen Funde sind aller Wahrscheinlichkeit nach über die Reisen von Franz Heger (1853–1931) nach Wien gelangt, die dieser in den Jahren 1881, 1890 und 1891 durchführte und die zur Entstehung einer Sammlung kaukasischer Altertümer am Naturhistorischen Museum führten (Heinrich 2007). Die Funde aus Zypern stammen aus der Sammlung „Ohnefalsch-Richter“. Max Hermann Ohnefalsch-Richter (1850–1917) war ein deutscher Archäologe, der sich im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert hauptsächlich der archäologischen Erforschung Zyperns widmete und der – den üblichen Gepflogenheiten der Zeit zufolge – eine umfangreiche Privatsammlung aufbaute. Aus dieser Privatsammlung gelangten dann auch Objekte nach Wien – und darüber hinaus bis nach Bonn. Hier sind sie jedoch nicht die einzigen, auch das Akademische Kunstmuseum besitzt zypriotische Artefakte, die aus den Sammlungen Ohnefalsch-Richters stammen.

Während wir naturgemäß über die Zugänge aus Wien aufgrund unserer Dokumentation gut informiert sind, hat es längere Zeit gedauert, herauszufinden, welche Objekte Otto Kleemann denn seinerzeit abgegeben hat. Nachdem es in den hiesigen Unterlagen keine Belege über diese Objekte gab, erbrachte eine Anfrage bei den Wiener Kolleg*innen, dass Kleemann seinerzeit durchaus eine Tauschliste angelegt hat, die in Bonn allerdings nicht mehr vorhanden ist, dafür als Kopie jedoch in Wien in den Akten liegt. Dieser Liste ist zu entnehmen, dass 28 Objekte aus den sog. „Schliemann-Doubletten“ aus Troja, sechs Gefäße der Nagade II-Zeit aus Ägypten sowie ein weiteres Gefäß ohne Fundortangabe nach Wien gegangen sind. Bei den ägyptischen Gefäßen handelt es sich um diejenigen Objekte, die im Rahmen einer Rückgabeaktion an das Ägyptologische Museum im Jahre 1988 nicht auffindbar waren und deren Aufbewahrungsort nunmehr bekannt ist.

Literatur:

A. Heinrich, Franz Hegers Reisen und Ausgrabungen im Kaukasus und die Entstehung der „Sammlung Kaukasischer Alterthümer“ im Naturhistorischen Museum in Wien. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien* 136/137, 2006/2007, 107–144.

S. Reinhold, Die Spätbronze- und frühe Eisenzeit im Kaukasus. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 144 (Bonn 2007) 46 mit Abb. 20.